Fuchshuber Steuerberatung GmbH
Wirtschaftstreuhänder – Steuerberater
Zauneggerstraße 8, 4710 Grieskirchen
Tel.: +43 7248 64748, Fax: +43 7248 64748-710
office@stb-fuchshuber.at
www.stb-fuchshuber.at
Firmenbuchnummer: 328303z
Firmenbuchgericht: LG Wels
UID: ATU64989178
DVR: 0843563

Klienteninfo 03/2016

Inhaltsverzeichnis

1. **Elektronische Steuerzahlung an das Finanzamt verpflichtend ab 1. April 2016**
2. **Kapitalzuflüsse aus der Schweiz und aus Liechtenstein – letzte Chance zur Mitteilung an die Bank für Einmalzahlung bis 31. März 2016**
3. **Übernommene Nachlassverbindlichkeiten sind keine außergewöhnliche Belastung**
4. **Höhere Umsatzsteuer bei Fotobüchern ab 1.4.2016**
5. **Der Grundstückswert-Rechner auf der BMF-Homepage ist online**

Elektronische Steuerzahlung an das Finanzamt verpflichtend ab 1. April 2016

Die **elektronische Steuerzahlung** an das Finanzamt soll zur **Verwaltungsvereinfachung** beitragen und auch mögliche **Fehler** durch Medienbrüche bzw. manuelle Eingaben – wie sie etwa bei der Verwendung einer Zahlungsanweisung („Erlagschein“) vorkommen können – **verhindern**. Durch **Verordnung** hat das BMF unlängst (VO zur achten Änderung der Finanz-Online VO 2006 vom 16.2.2016, BGBl II 2016/46) die im Rahmen des **Steuerreformgesetzes 2015/2016** beschlossene Änderung **konkretisiert**. **Ab 1.4.2016** hat die **Zahlung von Abgaben** an das Finanzamt grundsätzlich **elektronisch** zu erfolgen. Wesentliche **Voraussetzung** ist, dass der Steuerpflichtige schon bisher das Electronic-Banking-System (**e-banking**) seiner Bank zur Entrichtung von Abgaben oder für andere Zahlungen **genutzt hat** und ihm somit die **verpflichtende elektronische Zahlung** an das Finanzamt **zugemutet** werden kann. Überdies bzw. wohl eher implizit setzt die Verordnung voraus, dass der Steuerpflichtige über einen **Internet-Anschluss** verfügt.

Sind die Voraussetzungen erfüllt, so **müssen** ab **1. April 2016** die Steuerzahlungen wie folgt durchgeführt werden:

Im Wege der Funktion „**Finanzamtszahlung**“, wenn das **e-banking-System** des Kreditinstituts eine solche Funktion beinhaltet **oder**

im Wege des **„eps“-Verfahrens** („e-payment standard“), das im System **FinanzOnline** zur Verfügung steht.

ihr steuerberater
IHR WIRTSCHAFTSBERATER

Folglich muss ab April 2016 das **eps-Verfahren** in FinanzOnline genutzt werden, sofern das **e-banking-System** des Kreditinstituts **nicht** über die Funktion „**Finanzamtszahlung**“ verfügt. Von einer **elektronischen Überweisung** kann **weiterhin abgesehen werden**, wenn **bisher kein e-banking-System genutzt** wurde (selbst wenn der Steuerpflichtige über einen Internetanschluss verfügt). Dann muss die **Zahlung mittels Zahlungsanweisung** erfolgen, wobei darauf zu achten ist, dass die Zahlungen an das Finanzamt und insbesondere bei **Selbstbemessungsabgaben** (zB USt, Lohnsteuer, usw.) **richtig zugeordnet** werden. Ansonsten kann das Finanzamt bei den Selbstbemessungsabgaben nämlich mangels korrekter Zuordnung eine verspätete Entrichtung annehmen und **Säumniszuschläge** festsetzen.

Da ab 1. April 2016 den **Quartalsbenachrichtigungen** und **Buchungsmitteilungen keine Zahlungsanweisungen** (Erlagscheine) mehr beiliegen werden, muss im Falle der fehlenden Zumutbarkeit der elektronischen Überweisung die **Zusendung von Erlagscheinen** beim Finanzamt **beantragt** werden (durch formloses Schreiben, Telefon, Fax). **FinanzOnline-Teilnehmern**, welche der **elektronischen Zustellung** in die DataBox (zB von Bescheiden) **zugestimmt** haben, werden ab 1.4.2016 auch die **Quartalsbenachrichtigungen** und **Buchungsmitteilungen elektronisch zugestellt**.

Kapitalzuflüsse aus der Schweiz und aus Liechtenstein – letzte Chance zur Mitteilung an die Bank für Einmalzahlung bis 31. März 2016

Der Gesetzgeber möchte im Rahmen der **Kapitalzuflussmeldung** sogenannte „**Abschleicher**“ identifizieren bzw. verpflichtet Banken, diese zu melden. Damit sind jene Steuerpflichtigen gemeint, die in **Erwartung der Steuerabkommen** mit der **Schweiz** und **Liechtenstein** ihre **Konten und Depots nach Österreich transferiert** haben, um vom damals noch **strengen Bankgeheimnis** zu profitieren.

Die **Kapitalzuflussmeldung** erfasst **natürliche Personen**, **liechtensteinische Stiftungen** sowie stiftungsähnliche Anstalten, die in folgenden Zeiträumen ihre Vermögenswerte (mindestens **50.000 €**) zu einer österreichischen Bank transferiert haben:

Transfers aus der Schweiz: im Zeitraum von **1. Juli 2011 bis 31. Dezember 2012,**

Transfers aus Liechtenstein: im Zeitraum von **1. Jänner 2012 bis 31. Dezember 2013**.

Die Meldung erfolgt unabhängig davon, ob das Konto bereits geschlossen wurde.

Der Gesetzgeber schaffte als **Alternative zur Meldung** durch die Bank die Möglichkeit, die Vermögenswerte im Rahmen einer **anonymen Einmalzahlung** in Höhe von **38 % des übertragenen Wertes nachzuversteuern.** Diese Einmalzahlung ist ebenfalls durch die Bank einzubehalten und an die Finanz weiterzuleiten.

Damit ein Kunde diese **Einmalzahlung** in Anspruch nehmen kann, muss er bis spätestens **31. März 2016** seiner Bank eine **unwiderrufliche und schriftliche Erklärung** übermitteln. Erhält die Bank bis zu diesem Zeitpunkt **keine Erklärung des Kunden**, hat die Bank die **Kapitalzuflussmeldung** vorzunehmen.

Sie sind betroffen? Was sollten Sie beachten?

Kontaktieren Sie Ihre Bank bzw. die Bank, bei der Sie im relevanten Zeitraum die Vermögenwerte übertragen haben. Es besteht nämlich **keine gesetzliche Verpflichtung** seitens der Bank, Sie darüber zu informieren, dass meldepflichtige Transaktionen identifiziert wurden.

Kontaktieren Sie Ihren Steuerberater um zu klären, ob die **Meldung oder** die **Einmalzahlung für Sie die vorteilhaftere Variante** darstellt. Dies hängt immer von der individuellen Situation des Steuerpflichtigen ab.

Haben Sie sich für die Einmalzahlung entschieden, teilen Sie dies der Bank schriftlich und unwiderruflich mit. Die meisten Banken haben vorgefertigte Formulare hierzu.

Haben Sie sich für die **Meldung durch die Bank** entschieden, prüfen Sie gemeinsam mit Ihrem Steuerberater, ob Sie eine **Selbstanzeige** vornehmen. Diese ist jedenfalls **vor der Meldung** (31. Dezember 2016) beim Finanzamt einzubringen.

Übernommene Nachlassverbindlichkeiten sind keine außergewöhnliche Belastung

Für die steuerliche Geltendmachung von Kosten als **außergewöhnliche Belastung** müssen **Außergewöhnlichkeit**, **Zwangsläufigkeit sowie** eine **wesentliche Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** gegeben sein. Der **Verwaltungsgerichtshof** hatte sich unlängst (GZ Ro 2014/13/0038 vom 21.10.2015) mit einem Fall auseinanderzusetzen, in dem die Ehefrau die **Pflegeheimkosten** für ihren **verstorbenen Ehemann** als **außergewöhnliche Belastung** steuerlich ansetzen wollte. Zuvor hatte die Ehefrau zusammen mit dem gemeinsamen Sohn eine **unbedingte Erbantrittserklärung** abgegeben, woraufhin beide gemeinsam das **Einfamilienhaus** der Familie **geerbt** haben. Zu beachten ist jedoch, dass auch die für die Pflege des Ehemanns angefallenen Kosten beim Bezirksgericht zur Verlassenschaft angemeldet worden waren. Mit der Inanspruchnahme der Betreuung des Ehemanns im (niederösterreichischen) **Landespflegeheim** war nämlich die **Verpflichtung** verbunden, die **aufgewendeten Kosten zu ersetzen**, wenn die Verwertung von Vermögen **nachträglich möglich und zumutbar** ist.

Der VwGH betonte in seiner Entscheidungsfindung, dass der Anspruch auf Ersatz der Pflegeheimkosten auf den **Nachlass des verstorbenen Ehemanns** gestützt ist. Da die Ehefrau die **Erbschaft angetreten** hat, ist die **Verpflichtung zur Zahlung der Pflegeheimkosten** als Folge ihrer **freiwilligen Entscheidung** zu sehen – es handelt sich bei der Übernahme der Pflegheimkosten weder um eine rechtliche noch sittliche Unterhaltsverpflichtung. Für eine Geltendmachung als **außergewöhnliche Belastung fehlt** es folglich bereits an der **Zwangsläufigkeit**. Daran ändert auch nichts, dass das geerbte **Einfamilienhaus** für **eigene Wohnzwecke** durch Mutter und Sohn genutzt wird. Für den VwGH ist hier **keine Außergewöhnlichkeit** zu erkennen, da die Mehrzahl der Steuerpflichtigen Wohnungskosten tragen muss. Schließlich liegt auch **keine wesentliche Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** vor, da die **Pflegeheimkosten** unbestritten in dem **Wert des geerbten Einfamilienhauses** Deckung finden. Selbst wenn die Eigennutzung des Einfamilienhauses eine Veräußerung der Liegenschaft ausschließt, wäre dennoch eine **pfandrechtliche Belastung** der geerbten Liegenschaft zur Finanzierung der Pflegeheimkosten möglich.

Höhere Umsatzsteuer bei Fotobüchern ab 1.4.2016

Aufgrund einer Änderung der Kombinierten Nomenklatur hat die **EU** im Dezember 2015 **unionsein-**

heitlich festgelegt, dass **Fotobücher aus Papier nicht mehr** als **Bücher**, sondern unter die **Fotografien** einzureihen sind. Begründet wird diese Klassifizierung damit, dass Fotobücher – trotz kurzer Texte bei den Fotos (Erläuterungen zu Aktivitäten, Veranstaltungen oder abgebildeten Personen) – **vorrangig nicht zum Lesen** bestimmt sind.

Wie das BMF nun mit Information vom 10.2.2016 mitteilt, können die Ausführungen in Rz 1173a der **Umsatzsteuerrichtlinien**, wonach der **ermäßigte Steuersatz** für Bücher von 10 % gilt, nicht mehr aufrechterhalten werden. Eine Änderung der Richtlinien mit dem Wartungserlass 2016 wird ebenfalls angekündigt.

Am 1.4.2016 unterliegen **Fotobücher** daher dem **Umsatzsteuersatz von 20 %**.

Der Grundstückswert-Rechner auf der BMF-Homepage ist online

Der Grundstückswert-Rechner auf der BMF-Homepage ist online!

Seit dieser Woche ist der Gründstückswert-Rechner zur Berechnung des Grundstückswertes gem. § 4 (1) GrEStG nach dem Pauschalwertmodell gem. § 2 Grundstückswert-VO online.

Sie finden ihn auf der BMF-Homepage unter dem Menüpunkt "Berechnungsprogramme" bzw. unter folgendem Link:

https://service.bmf.gv.at/service/allg/gwb/